

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **274 (1995)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Budapest aus; die Stadt wurde zu drei Vierteln zerstört. Keine einzige der sieben grossartigen Donaubrücken stand mehr.

Am 18. Januar 1945 war die Stadt frei. Da die Schweiz damals keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion unterhielt, wurde Konsul Lutz als Diplomat nicht anerkannt und kurzfristig aus Ungarn ausgewiesen. Mit wenigen persönlichen Effekten war das Ehepaar Lutz am 27. Mai 1945 in die Heimat zurückgekehrt.

Pflichtgemäss verfasste Lutz einen Bericht über seine Tätigkeit in Budapest. Die schweizerische Regierung nahm ihn knapp zur Kenntnis, reagierte aber volle 13 Jahre nicht darauf. Sie war nicht bereit, sein grossartiges Wirken anzuerkennen, im Gegenteil, man verurteilte es als «Kompetenzüberschreitung». Sein bei einem Bombenangriff verlorenes Eigentum wurde ihm nur zu einem Drittel vergütet mit der unerhörten Begründung: Er hätte nicht so lange in Budapest bleiben sollen.

Man hätte erwartet, dass Carl Lutz wenigstens nachträglich

noch die ihm gebührende, wohlverdiente Anerkennung von seiten unserer obersten Behörde erhalten würde. Nichts dergleichen. Man wies ihm unbedeutendere Aufgaben zu, bei denen seine Eigeninitiative sich nicht auswirken konnte. Eine letzte Demütigung: vor seiner Pensionierung wurde er zwar zum Generalkonsul befördert, allerdings mit den Gehaltsbezügen eines Konsuls, wie bisher.

Erst am 6. März 1958, 13 Jahre nach seiner Rückkehr aus Budapest, beschäftigte sich der Ständerat mit dem Bericht, den Lutz 1945 abgeliefert hatte. Bundesrat Markus Feldmann, der damalige Justizminister, wies darauf hin, dass die Schweiz zu ihrer verfehlten Flüchtlingspolitik während des Zweiten Weltkrieges ein positives Gegenstück in der Rettungstätigkeit von Carl Lutz aufzeigen könne. Aus den Fehlern der Vergangenheit seien die Lehren für die Zukunft zu ziehen. Carl Lutz wurde rehabilitiert und später sogar für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Er erhielt Anerkennungen der Regierung, und die deutsche

Bundesrepublik verlieh ihm das grosse Verdienstkreuz. Auch die ungarische Regierung und jüdische Organisationen sprachen dem Schweizer volle Anerkennung für sein grossartiges Wirken aus. 1963 wurde Lutz Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Walzenhausen; in der israelischen Hafenstadt Haifa trägt eine Strasse seinen Namen.

Die Nichtanerkennung seiner menschlichen Leistungen durch sein Heimatland hat Carl Lutz nur schwer ertragen. Er schrieb kurz vor seinem Tode 1975 in seinem Testament:

«Wenn ich schon während meines ganzen Lebens schweigen musste wegen meines Amtseides, so soll zumindest nach meinem Tode alles Gute und Schlechte, das ich durchlebte, an die Öffentlichkeit kommen, damit in meiner Heimat für die kommenden Generationen Konsequenzen daraus gezogen werden. Ich glaube daran, dass sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem und kulturellem Gebiet friedliche und humanitäre Bestrebungen letztlich die Oberhand gewinnen werden.»



Schmuck in Silber und Gold,  
Gefässe, Geräte+Medaillen aus  
eigener Werkstatt. Restaurierung  
antiker Edelmetall-, Bronze- und  
Zinnarbeiten. Bestecke in Silber+  
versilbert. Moderne Zinnwaren.